

# Der Autobahnbau und seine Auswirkungen

Vor 20 Jahren wurde der Witi-Tunnel der A5 eröffnet – eine Bilanz der ökologischen Ausgleichmassnahmen in zwei Teilen.

Jonas Lüthy\*

Der Bau der Nationalstrasse A5, Abschnitt Biel Ost bis Solothurn Ost, stellte einen drastischen Eingriff in die Witi dar. Die Südumfahrung der Stadt Solothurn und die Weiterführung der Nationalstrasse am Nordfuss des Büthenbergs bedingten eine Durchquerung der Grenchenwiti. Eine Standesinitiative des Kantons Solothurn (1983) führte zu einer Überprüfung der Linienführung, was zusammen mit einer Einsprache des Solothurner Naturschutzverbandes beim Europarat wegen drohender Verletzung der Berner Konvention schliesslich zur Untertunnelung der Grenchenwiti auf einer Strecke von 1760 Metern mit Mehrkosten von 150 Millionen Franken führte.

## Die Schutzzone wurde 1994 errichtet

Der Bau wurde 1994–2002 realisiert. Voraussetzung für die Untertunnelung waren seitens des Bundes Massnahmen zum Schutz der Witi. Der Bundesrat nahm 1992 das Kerngebiet der Grenchenwiti als Objekt von nationaler Bedeutung in das Bundesinventar der Wasser- und Zugvogelreservate auf. 1994 trat die kantonale Landwirtschafts- und Schutzzone Witi Grenchen-Solothurn in Kraft (Witi-Schutzzone).

Nach den Zonenvorschriften und Erläuterungen soll mit der Witi-Schutzzone die offene Ackerlandschaft erhalten und eine naturnahe Bewirtschaftung gefördert werden. Der Zustand der Pflanzen- und Tierwelt der 1960er- / Anfang der 1970er-Jahre soll erhalten beziehungsweise wiederhergestellt werden. Gerade dieses letzte Ziel ist ziemlich ambitioniert, sind doch in diesem Zeitraum etliche Tier- und Pflanzenarten verloren gegangen.

Die stellenweise sehr tonreichen, wenig durchlässigen sogenannten Gleyböden der Witi führen bei starken Niederschlägen, besonders im Winterhalbjahr, immer noch zu grossen Wasserlachen in der Grenchen- und Selzacherwiti. Selten geworden sind jedoch längere temporäre Überflutungen im Frühling bis Sommer, die für rastende Watvögel, aber auch als Laichgewässer für spezialisierte Amphibien wie den Laubfrosch und die Kreuzkröte nutzbar wären.

Ausnahmen, welche die Regel bestätigen, waren der Frühling und Sommer 2016 sowie der Sommer 2021 mit grossflächigen, lange anhaltenden Überflutungen in Archmatten und Staader Allmend sowie in der Selzacherwiti.

Die Witi ist heute eine künstliche, weitgehend vom Menschen gestaltete und gesteuerte Landschaft. Dank des Witi-Tunnels und der Witi-Schutzzone konnten jedoch ihre Weiträumigkeit und ihr ökologisches Potenzial bis heute weitgehend erhalten werden. Die Witi wird von verschiedenen Tiergruppen, sogenannten Gilden, besiedelt.



Autobahnanschluss Grenchen 2001 vor der Fertigstellung. Oben links sieht man das Portal des Witi-Tunnels.

Bild: Oliver Menge

Neben anpassungsfähigen, überall häufigen Tierarten, den sogenannten «Ubiquisten», wie etwa der Feldsperling, kamen beziehungsweise kommen in der Witi auch spezialisierte, für das Gebiet charakteristische Arten vor, insbesondere Brutvögel und Amphibien.

## Einschneidende Trockenlegung

Die meisten von ihnen haben die Veränderungen der letzten 100 Jahre mit der weitgehenden Trockenlegung der Witi nicht überlebt. Ebenfalls mit langer Tradition, wenn auch nicht sesshaft, sind die zahlreichen Zugvögel, die jeweils im Frühling und Herbst durch die Witi ziehen und zum Teil eine längere oder kürzere Rast einlegen. Watvögel und Enten lassen sich dabei auf überschwemmten Ackerflächen nieder, um ihre Kraftreserven zu ergänzen.

Die «Kulturfolger», wie beispielsweise Feldhase und Feldlerche, profitierten anfangs vom neu vorherrschenden Ackerbau mit einem kleinräumigen Mosaik verschiedener Kulturen, lei-

den jedoch heute unter dessen moderner Ausprägung mit ausgeräumter Landschaft und grossflächigen, intensiven Monokulturen.

Ausführlich wird im Buch auch über die Auswirkungen auf die Pflanzenwelt berichtet, was den Rahmen dieser Zusammenfassung sprengen würde.

## Massnahmen für die Artenvielfalt

Im bestehenden Mosaik der Ackerflächen mit ihren jährlich wechselnden Kulturen werden seit 1992 von interessierten Landwirten Ansaatwiesen angelegt. Dabei wird vornehmlich bedingt geeignetes, vernässes Ackerland in Wiesland umgewandelt, es wird mit artenreichem Saatgut angesät. Die Ansaatwiesen werden nicht gedüngt und spät gemäht. In «Rückzugsstreifen», die jeweils beim Mähen stehen gelassen werden, können Eier, Raupen und Puppen von Insekten überleben.

Dies ermöglicht ein reiches Pflanzen- und Insektenleben – die Basis der Nahrungskette. Feldhasen, Feldlerchen, Wach-



Erwünscht: Vernässes Feld bei der Ausfahrt Grenchen.

Bild: bar

teln und die seltene Graumammer finden Nahrung und Deckung. Gelege der Bodenbrüter sowie Junghasen profitieren zudem vom späten Heuschnitt. Diese «Inseln» im Ackerland sorgen somit für einen ökologischen Ausgleich. Für die Ansaatwiesen werden langfristige Vereinbarungen mit den Bewirtschaftern im kantonalen Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft abgeschlossen. Die Naturschutz-Wiesen in der Witi (keine Düngung, später Schnitt,

Rückzugsstreifen) werden mit Mitteln des kantonalen Natur- und Heimatschutzfonds abgegolten. Der Bundesrat nahm 1992 das Kerngebiet der Grenchenwiti als Objekt von nationaler Bedeutung in das Bundesinventar der Wasser- und Zugvogelreservate auf.

## Die sogenannten blauen Flächen

Darin wurden dann 1994 vom Kanton gewisse besonders häufig überflutete Parzellen be-

zeichnet, in denen keine neuen Drainagen erstellt werden dürfen, die sogenannten «blauen Flächen». Hier bleibt auf den schweren Witiböden das Wasser nach starken Niederschlägen liegen. Die Lage und Ausdehnung dieser Wasserflächen sowie ihr jahreszeitliches Auftreten und ihre Dauer sind von Jahr zu Jahr sehr unterschiedlich, je nach Verlauf der Witterung.

Eine Untersuchung der Daten rastender Wasservögel 1995–2012 durch Walter Christen zeigt die Bedeutung des Rastgebiets in Grenchen. Im untersuchten Zeitraum wurden an mindestens 1491 Tagen rastende Watvögel registriert, total 8793 Individuen von 29 Arten.

## Mehrere neue Biotop im Umfeld der Autobahn

Der Kanton plant daher Massnahmen zur Erhaltung des Rastplatzes in Grenchen. Neben Witi-Tunnel und Witi-Schutzzone wurden beim Autobahnbau auch die vorgeschriebenen, konkreten Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen (AEM) ergriffen. In der Witi waren dies auf Solothurner Gebiet diverse Hecken im Aarefeld Lüsslingen-Nennigkofen. In Grenchen entstand bei der Autobahnbrücke ein grossflächiges Naturreservat «Sackmatten» mit einem Nebengerinne der Aare.

Ferner wurde nordöstlich des Autobahnanschlusses ein «Nassbiotop» mit drei Weihern gebaut. Beim Ostportal des Witi-Tunnels entstanden ein Tümpel sowie eine Hecke und westlich des Altwassers ein weiteres Biotop. Beim Westportal entstand im Kanton Bern ein grossflächiges Biotop, die «Günsewiti». Zudem wurde die Leugene stellenweise revitalisiert.

\* Jonas Lüthy ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Amt für Raumplanung Kanton Solothurn, unter anderem für die Witi-Schutzzone, Natur-Reservate und Ansiedlungsprojekte. Der Artikel basiert auf einem Beitrag des Autors im neuen Buch «Achtung Natur» der Vereinigung für Heimatpflege Büren. Im zweiten Teil geht Jonas Lüthy auf die Massnahmen zur Nachbesserung seit 2011 (Riedförderung) ein.

## Eine Ureinwohnerin kehrt zurück

**Erfolg** Die stark gefährdete Kreuzkröte, eine «Ureinwohnerin» der Witi, braucht als sogenannte Pionierart unter den Amphibien Laichgewässer, die nur vom Frühling bis im Sommer Wasser führen und dann austrocknen. Die ehemals ausgedehnten Überschwemmungsgebiete der Witi waren für sie ein Paradies. Wegen der zunehmenden Trockenlegung der Witi wurde es für sie immer kritischer. Der Bau der Autobahn hat ironischerweise zu ihrem Überleben beigetragen. Sie profitierte während des Baus des Witi-Tunnels (1996–2002) von



Kreuzkröte. Bild: Max Renggli

den zahlreichen Pfützen der Baustelle (Grundwasserbrunnen, Wasserhaltungen, Versickerungsbrunnen). Dann wurde es wieder kritisch: 2011 konnte

beim Aarebruggli in Grenchen noch ein einzelnes (überfahrenes) Weibchen registriert werden. Dank gezielten Fördermassnahmen (Bau temporärer Flutwiesen mit dem kantonalen Aktionsprogramm Riedförderung Grenchenwiti 2011–2015) hat die Kreuzkröte ab 2012 in der Grenchenwiti wieder stark zugenommen. Die Population der Grenchenwiti wurde auf 1300 adulte Individuen hochgerechnet. Dieser Erfolg führte 2017 zur Aufnahme der Grenchenwiti in das Bundesinventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung. (rrg)

## Die Trockenlegung der Witi

**Drainagen** Zwischen Grenchen und Solothurn wurden, beginnend mit der Brühl-Melioration westlich der Stadt Solothurn 1913, bis in die 1960er-Jahre, anfangs noch in Handarbeit, die teilweise auch Arbeitslose verrichteten, 730 Kilometer Rohrleitungen und 110 Kilometer neue Feldwege gebaut. Die Entwässerung der Grenchenwiti begann 1918–1926 mit dem Bau des Staadkanals, mit dem bei normalem und niederem Wasserstand der Aare die Lache und der Egelsee trockengelegt werden konnten. Schliesslich entstand zwischen

Grenchen und Solothurn ein modernes, monotones Ackerbaugesbiet. Die verbliebenen, sumpfigen Niederungen und Gräben, beispielsweise das Altwasser und der Egelsee in Grenchen, der Wannengraben in Selzach und der Muttensumpf in Solothurn, wurden bis in die 1970er-Jahre teilweise mit Siedlungsabfällen zugeschüttet. Mit der Trockenlegung der Witi konnte das frühere Wies- und Streueland in Ackerland umgewandelt werden. Die Vegetation der Riedwiesen und Flachmoore verschwand fast vollständig. (rrg)